

Homöopathie im Vergleich zur Schulmedizin!

(Grenzen und Möglichkeiten)
Zusammengestellt: **Friedrich Siedenber**g (Stolzenau)

Wenn man über die westliche Medizin (auch Schulmedizin genannt) nachdenkt, fragt man sich bei soviel Aufwand der betrieben wird, warum werden Krankheiten nicht weniger. Schlägt man in den medizinischen Büchern nach, wird man feststellen dass bei 90 % der chronischen Krankheiten als Ursache „unbekannt“ zu finden ist.

In dem folgenden Text geht es mir darum, die oft gegenüber der Schulmedizin bedingungslose Gläubigkeit und die auch heute noch geäußerte negative Meinung zur Homöopathie auf ein anderes Fundament zu stellen. Dabei ist es nur möglich die wesentlichen Dinge und Regeln die jeder kennen sollte, grob zu umreißen.

**Wer weitergehende Fragen hat, dem gebe ich gerne Hilfestellung.
Mein Ziel ist allerdings nicht im klassischen Sinne homöopathisch zu praktizieren.
Mir selbst ist die Entwicklung von Intuition heute wichtiger, als zu viel Studium in Büchern.**

Meine Anschrift **Friedrich Siedenber**g, **Hibbener Brink 12, 31592 Stolzenau**
Tel: **05761 -1647** (bis 21 Uhr)
Mail: FrSiHi@web.de
Web: www.friedrich-siedenber.de

Der Grundgedanke der westlichen Medizin:

Alles was krank macht, störend und von der Norm abweicht hat zu verschwinden. So ist Geschwür, Hautausschlag, Schmerz, jede Angst, jede von der Norm abweichende Empfindung zu beseitigen und in den Normalzustand zurückzuführen. Um dies zu erreichen ist jedes Mittel recht, es zählt Schnelligkeit und kurzfristiger Erfolg. Die westliche Medizin hat auf diesem Wege viele Arten von Medikamente hervorgebracht. Durch die Spezialisierung der einzelnen Fachbereiche wird das Augenmerk auf die einzelnen Körperteile gelenkt und der Blick für das Ganze verstellt.

Vorteile der westlichen Medizin:

Man kann die Leistungen in der Chirurgie nur bewundern: Die Perfektion in der Gerätediagnostik ist allgemein anerkannt. Wer erlebt hat wie in der Chirurgie Trümmerbrüche wieder zusammengeflickt werden, wie mit der Gerätemedizin der Körper durchleuchtet werden kann und wie in der Notfallmedizin Patienten versorgt werden, ist bewundernswert.

Nun zur Kritik und ein Blick auf die Nachteile der westlichen Medizin:

Durch Spezialisierung und Fachärzte, die nur die einzelnen Körperteile im Blick haben, wird der Blick für das Ganze verstellt. Durch die Diagnosestellung der Gerätemedizin werden spezielle Ergebnisse sehr genau dargestellt, ein Gesamtzusammenhang gerät aus dem Blickfeld.

Durch die Erhöhung und den Status der Schulmedizin werden alternative Praktiken zu abwertend bedacht und können sich nur schwer entwickeln. Eine Integration von anderen Behandlungspraktiken ist nur möglich, wenn Erkrankte selbst aktiv werden und nach Auswegen suchen. Für sozial finanziell schwach Gestellte ist eine alternative Behandlung nicht möglich, da die Krankenversicherungen sich nur langsam für Alternativen und nur in bestimmten Bereichen öffnen.

Der grundsätzliche Fehler in der westlichen Medizin:

Dieser Fehler liegt in der speziellen Sicht auf die Krankheitssymptome. Die Spezialisierung auf diese Erscheinungen hat im Detail sehr nützliche und hilfreiche Dinge hervorgebracht. Der Blick auf den Gesamtkörper und das gesamte zugehörige Umfeld ist dabei verlorengegangen. Bei einem Durchlauf in den Arztpraxen von mehr als 5 oder sogar 10 Patienten in der Stunde, ist eine individuelle Anamnese praktisch nicht möglich. Aus diesem Umstand ergibt sich, dass akut Erkrankte schnell und umfangreich Hilfe erfahren, chronisch Erkrankte aber von Arzt zu Arzt laufen und die Probleme sich über die Jahre nur verstärken.

Chronische Erkrankungen (meine Sichtweise)

Grundsätzlich gilt: Jede Krankheitserscheinung des Körpers ist der Versuch des Körpers, dem Körper Hilfestellung zu geben, um den Zustand von Gesundheit wiederzuerlangen. So sind Schmerz und Angst die großen Lehrmeister, die uns dazu bringen wollen, Dinge im Leben zu ändern und neu zu überdenken.

Jeder weiß, dass Fieber im Körper Krankheitserregern das Milieu entzieht und heilend wirkt.

Jeder Ausschlag lässt sich auf eine Ursache zurückführen (die Suchprozesse sind manchmal langwierig). Äußerliche Umwelteinflüsse können Ursache solcher Erscheinungen sein.

Außerdem können z.B. Organschwächen vorliegen, die dazu führen, dass die Haut als zusätzliches Ausscheidungsorgan Funktionen übernimmt.

Zu meiner Person:

Vor etwa 25 Jahren wurde bei mir der Suchprozess nach anderen Heilmethoden als den schulmedizinischen ausgelöst durch verstärkte gesundheitliche Probleme in einem größeren Tierbestand. Tierärztliche Maßnahmen verursachten nur Kosten und führten zu keiner Besserung. Parallel kam es bei mir selbst zu verstärkten Atemwegsproblemen durch die Stallarbeit und Staub durch Futtermischen sowie Ammoniakbelastung (besonders im Winter) in den Stallungen. Diagnose: Raucherbronchien per Bronchoskopie und mindestens 4 mal jährlich Antibiotika um aufsteigende bronchiale Infekte mit Halsentzündungen zu verhindern.

Diese Dinge führten dazu: Ausbildung zum Heilpraktiker mit Abschluss.

Klassische Homöopathieausbildung in einem 3 jährigen Wochenendkurs und vielen Seminaren außerhalb dieser Ausbildung. Das Studium war möglich durch Selbsterstellung von homöopathischen Arzneien und somit jährlich wiederkehrende Tierarztkostenersparnisse.

Während der Ausbildung zum Heilpraktiker warf mich die Erfahrung von 2 zwangsweisen Psychiatrieaufenthalten, ausgelöst durch okkulte Praktiken mit Rute und Pendel (Fragestellungen an höhere Ebenen) nochmals vollständig aus der Richtung.

Inzwischen bin ich Rentner und auf der Suche nach kleinen Nebentätigkeiten. Homöopathie setzte ich über 25 Jahre bei meinen Tieren, beim Menschen allerdings nur im kleinen Rahmen ein.

Homöopathie:

Hippokrates: Dieser stellte schon zu seiner Zeit zwei Grundprinzipien zur Heilung auf (um 400 vor unserer Zeitrechnung?).

1. Similia similibus curantur = Ähnliches wird durch Ähnliches geheilt. HEILUNG DURCH ÄHNLICHES.
2. Contraria contrariis curantur (Gegensätzliches wird durch Gegensätzliches geheilt). Allopathie HEILUNG DURCH GEGENSÄTZLICHES.

Dieses scheint sich auf den ersten Blick zu widersprechen. Die heutige Schulmedizin denkt und handelt überwiegend nach dem 2. Heilprinzip. Aber auch in dieser findet man gelegentlich Mittel die nach dem 1. Heilprinzip verschrieben werden.

Samuel Hahnemanns 1. Entdeckung war sein Chinarindenversuch. Durch Einnahme der Chinarinde löste er bei sich selbst im 3tägigen Abstand entstehende Fieberschübe aus. Die Chinarinde galt schon damals als Mittel gegen Malaria, einer Krankheit die wiederkehrende Fieberschübe als kennzeichnendes Symptom hat

Durch diesen Versuch wurde sein Augenmerk auf das Heilungsprinzip durch Ähnliches gelenkt. **Der Begriff Homöopathie** bedeutet entsprechend dieser Entdeckung GLEICHES LEIDEN. Er wurde von Hahnemann 17 Jahre nach seinem Chinarindenversuch so festgelegt. In seinem Buch **Organon der Heilkunst** hat er die Grundlagen und Vorgehensweisen zu diesem Heilprinzip festgelegt.

Samuel Hahnemanns 2. Entdeckung: Bei der Behandlung der Krankheiten nach dem Ähnlichkeitsgesetz stellte Hahnemann fest, das es bei vielen Kranken, nach der Arzneigabe zu sehr heftigen Reaktionen kam. Der Patient wurde zwar vom ähnlichen Mittel geheilt. aber manchmal wären die Patienten um ein Haar an den überschießenden Reaktionen gestorben.



Dies veranlasste ihn die Dosis zu verringern:

Er verdünnte den Urstoff mit 99 Teilen Alkohol. Um die Substanz gut mit dem Alkohol zu vermischen, gab er der Flasche zehn kräftige Schüttelschläge. Damit war die erste C1 geboren. Da immer noch Patienten zu stark reagierten, nahm er von der C1 nochmals 1 Teil, gab wieder 99 Teile Alkohol dazu. Dadurch entstand die Potenz C2.

C30: Mit dem Fortschreiten seiner Erfahrungen am Kranken ging er zu immer höheren Potenzierungen über. Dieses verschaffte ihm auch Feinde, die ihm gedanklich hier nicht mehr folgen konnten. Eine C30 entspricht einer Verdünnung von 60 Nullen hinter dem Komma. Schon eine C6 entspricht einer Verdünnung von einem Tropfen Arznei, die man in einen mittleren See gibt.

POTENZIERUNG ein noch heute oft

anzutreffender Denkfehler: Die Potenzierung einer Arznei ist nicht gleichzusetzen mit einer Verdünnung der Arznei. Erst durch die Potenzierungsschläge während eines Potenzierungsvorgangs werden die Informationen der Ursubstanz an das Medium übertragen. Würde man diese Schläge nicht ausführen, so würde eine solche Arznei nicht wirken. Regeln zur Dosiswahl folgen an späterer Stelle.

Arzneimittelprüfungen - Materia Medica:

Nach dem Erlebnis mit der Chinarinde fing Hahnemann auch andere Arzneimittel systematisch durch Selbstversuch zu prüfen. Es gibt heute niedergeschriebene Arzneimittelprüfungen von mehr als 2000 verschiedenen Mitteln. Selbst heute kann man gelegentlich noch hören: Homöopathie ist doch etwas Pflanzliches. Dies ist absolut falsch. Es gibt geprüfte Arzneien aus allen Bereichen. Im Folgenden einige Beispiele

Mineralien: Ferrum (Eisen), Phosphor, Mercurius (Quecksilber), Aurum (Gold) u.a.

Pflanzen: Lycopodium, Digitalis, Pulsatilla, Scilla (Zwiebel), Ranunculus u.a.

Tiermittel: Lachesis (Schlangengift), Tarantula (Spinnen), Sepia (Tintenfisch) u.a.

Sonstige: Nosoden (potenzierte Krankheitserreger), Carzinosin (Krebsgewebe), Luna potenziertes Mondlicht und viele andere.

Die in den letzten 200 Jahren durchgeführten Arzneimittelprüfungen sind festgehalten in der Materia Medica (spezielle Bücher in denen aufgeführt wurde, von wem und welche Symptome bei den Arzneimittelprüfungen auftraten.

Repertorien: In der zweiten großen Buchgruppe kann man die Arzneimittelprüfungen nachlesen in Zuordnung zu den Krankheitssymptomen. Dabei sind über Fett- Normal- und Kursivdruck die Wertigkeiten der Arzneimittel gekennzeichnet.

Arzneimittelauswahl:

Diese erfolgt nach dem Ähnlichkeitsgesetz und im Organon festgelegten Regeln. Der Homöopath hat dabei die Symptome der Krankheit mit den gefundenen Symptomen in den Arzneimittellehren abzugleichen. Dabei reicht es nicht in einer Arzneimittellehre nachzuschlagen. Die Flut von Informationen durch Arzneimittelprüfungen wird den Anfänger sehr schnell in Verwirrung bringen.

Grundsätzliches Vorgehen: In der umfangreicheren Literatur sucht man nach speziellen Prüfungssymptomen um spezielle ungewöhnliche Symptome mit Hinweis auf bestimmte Arzneien zu finden, im weiteren Verlauf muss immer das Gesamtbild der Arznei zur Krankheit abgeglichen werden. Hierzu gibt es viele Arzneimittellehren die von unterschiedlichen Homöopathen verfasst wurden, um eine Kurzübersicht der Arznei zu vermitteln.

Typische Anfängerfehler: Man findet und nimmt exotische nicht gut durchgeprüfte Arzneimittel ohne die Gesamtübersicht der Arzneimittelwirkung zu verstehen. Von der Unmenge an geprüften Arzneien sind 30 Arzneien sogenannte Polychreste (meistverwendet und im Gebrauch jedes Homöopathen so oft verwendet, das ein Gefühl für falsch- oder richtig zur Krankheit bei diesen Arzneien entsteht). Der nächstgrößere Bereich umfasst etwa 200 Arzneien die für die Lösung der meisten Krankheitsprobleme ausreichen.

Computerprogramme: Um der Datenflut Herr zu werden, wurden Computerprogramme entwickelt, die hilfreich sind und die ich selbst nicht mehr zur Arzneimittelüberprüfung missen möchte. Für erfahrene Homöopathen ist das aber kein Muss, das Wichtigste ist das Studium der Arzneien und die Beachtung der wichtigen Regeln zur Auswahl der Arzneimittel.

Arzneiauswahl: Diese ist nicht immer sehr einfach. Selbst erfahrene Behandler stehen in Akutsituationen manchmal recht hilflos da und brauchen mehrere Versuche um einen Krankheitsverlauf in den Griff zu bekommen.

Dies hat viele wieder zurückgetrieben zu Schulmedizin und Antibiotika. Die Chronifizierung von Krankheit treibt dann zurück zu der homöopathischen Behandlung.

Homöopathische Arzneimittel und die dazugehörigen Potenzangaben:

Die Potenzierungsstufen werden durch Buchstaben mit einer Zahl ausgedrückt (z.B.D12).

Potenzierung: Die durch Schüttelschläge und Verdünnung erfolgte Übertragung von Information des Ursprungstoffes auf den Trägerstoff. Durch 1 Teil Ursprungstoff plus 99 Teile Wasser mit zusätzlichen Schüttelschlägen entsteht die C1. Von diesem wieder 1 Teil plus 99 Teile Wasser und Schüttelschläge führt zur C2. Wiederholt man diesen Vorgang 30mal erhält man die C30.

In der klassischen Homöopathie sind die C Potenzen die häufigste Anwendung.

Tief- und Hochpotenzen:

Potenzierungen unter 30 gelten als Tiefpotenzen, über 30 als Hochpotenzen. Die Wirkungsweise der potenzierten Arzneien kann man wohl am besten erklären, wenn man versteht, das durch die Schüttelschläge eine Schwingung und Information auf das Wasser übertragen wird. Als Rutengänger kann man diese Schwingung sichtbar machen. So ist eine 1000er Potenzierung noch in mehr als 3 m Abstand vom Fläschchen fühlbar, eine 30er in mehr als 1m ein C12 bis etwa 50 cm.

Je niedriger die Potenz je stärker die physische Giftwirkung, **je höher die Potenz** je stärker der Einfluss auf die Emotionen und seelischen zustände.

Je niedriger die Potenz je kürzer die Wirkdauer, **je höher die Potenz** je länger das Anhalten der Medikamentenwirkung im Körper. Dies ist wohl für die meisten Unerfahrenen das größte Problem zu verstehen, dass eine Arznei die so stark verdünnt (potenziert) ist, noch eine um ein vielfaches längere Wirkungsdauer haben soll, als eine weniger potenzierte. Da die Arzneiwirkungen sich während der Schwingungsdauer im Körper verfeinern, ist es nur einem geschulten Homöopathen durch gezielte Fragestellungen möglich festzustellen, ob eine Arznei noch wirkt oder schon wiederholt werden darf.

So kann eine C200 als einmalige Gabe durchaus länger als 3 Monate im Körper wirken. Gibt man vor Ablauf dieser Schwingungszeit im Körper eine wiederholte Gabe so schaukelt sich die Arzneiwirkung hoch. Es kann bei zu früher und zu häufiger

Wiederholung von Arzneigaben zu schwersten emotionalen Störungen und Arzneikrankheiten kommen, wenn nicht immer wieder geprüft wird ob die ursprüngliche Mittelgabe noch wirksam ist.

Ein weit verbreiteter Irrtum: Homöopathie, das kann ja nicht Schaden:

Jede Arznei die heilen kann, kann auch Schaden. Je stärker eine Arznei in der Heilkraft je größer ist in aller Regel auch die Giftwirkung. Die Dosierung und die Arzneimittelwiederholung entscheidet über Nutzen oder Schaden Um zu demonstrieren wie nahe dies beieinander liegt ein paar Beispiele.

Rhus toxikodendron (Giftsumach) in der C30 (oder D30):

Wurde von mir tagtäglich im Tierbestand eingesetzt. Es ist ein Mittel gegen Lahmheiten, Zerrungen, Rückenprobleme, Steifheiten und vieles andere. Hauptsymptome sind Verschlimmerung am Anfang der Bewegung, bei fortgesetzter Bewegung etwas verbessert. Schlimmer durch Feuchtigkeit, Nässe, Verrenkung, Verstauchung und vieles mehr.

Es hatte bei mir im Tierbestand den Status als vollwertigen Cortisonersatz, da es 90 % der vorkommenden Lahmheiten nach 2 Tagen zur Besserung brachte.

Es wurde von mir an Bekannte des Öfteren weitergegeben mit entsprechenden Hinweisen es nie öfter als 1 - mal die Woche zu wiederholen.

Vergiftungsfälle: Einer Person im näheren Bekanntenkreis gab ich es zum Gebrauch. Es half des Öfteren. Eines Tages kam aber der Tag, an dem das Krankheitsbild nicht zu diesem Mittel passte. Die Person dachte wie viele heute auch denken, wenn eine Tablette nicht hilft nehme ich eben 2. Nach der vielfach wiederholten Gabe kam es zu einem ganzkörperlichen, durch das Mittel verursachten Hautausschlag. Von mir dann ein Gegenmittel und der Spuk war vorbei. -----

Eine Frau rief mich an wegen einem verendeten Hund und wollte wissen, ob das von der von einem Tierarzt verordneten Arznei

kommen kann. Dieser Tierarzt hatte Rhus Toxicodendron D30 für 4 Wochen täglich je 1 Gabe verordnet (wahrscheinlich ein Anfänger und unerfahren mit Dosierung von Arzneigaben in der Homöopathie). Es wurden durch Sektion des Tieres Darmverschlingungen festgestellt. Ein Blick in die Arzneimittellehren reicht, um festzustellen ob eine Arznei solche Krankheitserscheinungen hervorbringen kann. Es hat bei dem Hund sicher vorher Hauterscheinungen gegeben und Verhaltensänderungen an denen man hätte merken können dass etwas nicht stimmt. **Mir geht es hier darum darzustellen, das in der Homöopathie die Gabenhäufigkeit viel wichtiger ist als die Gabengröße.** Ob man 20 Tropfen oder 60 Tropfen einer Arznei nimmt ist nicht so wichtig wie die **Anzahl der Gabenwiederholung.**

Veratrum album C30: Dies Mittel dient mir seit 20 Jahren um Tiere mit Atemnot nach Rangkämpfen und Herzproblemen zum Leben zurückzuholen. In solchen Extremsituationen verbrauchen sich homöopathische Mittelgaben sehr schnell. Aus Erfahrung weiß ich, dass ich frühestens in solchen Situationen eine C30 nach 10 Minuten wiederholen darf, wenn keine Besserung eintritt. Gebe ich vor dieser Zeit eine Wiederholungsgabe kann dies die Herzproblematik verschlimmern und zum Tod des Tieres führen. Mit dem Mittel habe ich sehr viele Tiere vor dem Tod zum Leben zurückholen können. In heutiger Zeit sind die Tiere durch Züchtung und Auslese nicht mehr so herzanfällig, so dass dies Mittel nur noch selten gebraucht wird.

Phosphorus C200: Dies Mittel ist das am häufigsten bei meinen Tieren eingesetzte Mittel. Es hat mir unschätzbare Dienste bei Lungenentzündungen und Bronchialleiden gebracht. Es gibt aber einen Zustand bei solchen Erkrankungen, wo die Lebenskraft nicht mehr ausreicht um ein Tier zur

Gesundheit zurückzuführen. In solchen Fällen fördert und beschleunigt das Mittel den Sterbeprozess.

Besonders **bei alten Menschen** ist es wichtig, nicht mehr zu hohe Potenzen zu wählen, da Hochpotenzen vom Körper Lebenskraft einfordern, um zur Gesundheit zurückzuführen.

Bei mir selber setze ich Phosphor sehr oft nach extremer Staubbelastung ein. Als D12 hat dies Mittel eine mehrstündige Wirkung um die Bronchien wieder stärker zu durchbluten und in die Lunge aufsteigende Infektionen zu verhindern. Würde ich dies Mittel mehrmals stündlich wiederholen, so kommt es irgendwann zu Nasenbluten beim Schnäuzen und zum Blutspucken.

Es gilt als Grundsatz, so wenig wie möglich und so viel wie nötig. Das faszinierende dabei ist, das bei vernünftiger Dosierung durch homöopathische Behandlung keine Arzneibelastungen entstehen.

Calcium carbonicum: Dies ist das erste Arzneimittel mit dem ich persönliche Erfahrungen gemacht habe. Es hat das Arzneimittelpfungssymptom: **Schlafstörung durch wiederkehrende Gedanken.** Als landwirtschaftlicher Kleinunternehmer kommt es öfter vor, dass mich wiederkehrende Gedanken am Einschlafen hindern und keine Ruhe geben. Nach einer Gabe von 10 Tropfen Calcium carbonicum D12 gelingt es nicht mehr die vorher hartnäckigen Gedanken wiederzufinden, man kann an alles denken nur das Kreislaufdenken kommt nicht wieder. Nach ersten Erfahrungen mit dieser Beobachtung, habe ich mir das Mittel bis zur D30 hochpotenziert um zu sehen ob dieselbe Arzneiwirkung dann in der Trägersubstanz noch vorhanden ist. Die selbst hergestellte D30 wirkte genauso wie die D12 nur am Morgen war eine sehr leichte Benommenheit zusätzlich vorhanden. Heute weiß ich: Man braucht dies Mittel noch nicht einmal einzunehmen, es reicht die Arzneiflasche im Schlafbereich so zu positionieren, das der Kopf im Schwingungsbereich des Mittels ist (siehe Schwingungsgrenzen der

Arzneien, D12 = 50 cm, C30 = 1m). Die Wirkung ist dann allerdings leicht verändert da ein eingenommenes Mittel in der Zeit die Schwingung abklingen lässt, während eine Arzneimittelflasche diese kontinuierlich auf den Kopf einwirken lässt.

Nochmals zur Klarstellung: Calcium carbonicum ist kein Schlafmittel, es hat nur in Arzneiprüfungen Symptome von Kreislaufdenken in einem Einzelsymptom hervorgebracht und kann dies auch beseitigen. Es gibt mehr als 100 verschiedene Mittel die Einschlafstörungen beseitigen können. Rhus toxicodendron hat z.B. das Symptom Einschlafstörung durch Ruhelosigkeit und hin- und herwerfen im Bett.

Gehörte Fälle: Da ich selber nicht homöopathisch praktiziere, möchte ich ein paar Beispiele von gehörten Fällen darstellen, um ein Bild zu geben von Möglichkeiten der Homöopathie im psychischen Bereich

Ein streitsüchtiger Schüler der zu täglichen Schlägereien in der Schule neigte erhielt eine Gabe Hyoscyamus C1000. Die Streitereien hörten nach Mittelgabe schlagartig auf. Nach mehreren Monaten änderte sich dieses Bild wieder mit der Folge von erneuter Mittelgabe und Besserung. In solchen Fällen sollte neben der Homöopathie genauer hingeschaut werden, was im Elternhaus los ist um aufzuarbeiten woher die Aggressionen kommen.

Ein Psychotiker erhielt C1000 Silicea: Dies ist ein gehörter Fall von einem Homöopathen aus Hannover. Dort war ich bei einem Seminar zum Kennenlernen eines Homöopathie-Forums im Internet. Der Folgebericht des Patienten war gut. Keine psychotischen Symptome mehr, der Patient wollte aber keine Gabenwiederholung von dem Mittel. Hierzu meine Gedanken als

Erfahrener: Besonders die Hochpotenzen ab der C30 bringen Emotionen, Empfindungen und Wahrnehmung in eine andere Richtung. Genau wie man mit Neuroleptika den Geist und Körper zähmen und an die Kette legen kann, so gibt es diese Möglichkeit mit Hochpotenzen bei psychischen Erkrankungen. Will man psychotische Episoden leben, so ist das nach Einnahme von Silicea nur noch schwer möglich, da Silicea (der Stein) ein Erdungsmittel ist. Ich konnte gut verstehen, dass jemand der psychotisches Erleben will, sich wehrt gegen solch eine Arznei.

Veratrum album: Samuel Hahnemann sagt, das durch Veratrum album 90 % der geistig Erkrankten vor Zwangseinweisungen bewahrt werden können, da dieses Mittel in seinem Arzneibild sehr viele Wahnsinnsymptome hat. Ich selber habe mir in Bezug auf psychische Erkrankungen noch kein eigenes Erfahrungsbild über homöopathische Arzneiwirkungen machen können und bin am eigenen Körper auch den Weg über Neuroleptika gegangen.

Die obigen Wirkungsbeispiele von homöopathischen Arzneien sollen einen Eindruck vermitteln, welches Möglichkeitspotential bei der Behandlung von Erkrankungen durch Homöopathie möglich ist.

Psychische Erkrankungen und

Homöopathie:

Da ich selbst am eigenen Leib keine Erfahrung mit Heilung von psychotischem Erleben und Rückführungen von Wahrnehmungsstörungen durch Homöopathie habe, kann ich nur bedingt etwas zu den Möglichkeiten von Homöopathie bei psychischen Störungen sagen. Ein Problem dabei ist, das jeder der in psychische Probleme gerät, als erstes vollgefüllt wird mit Medikamenten. Ist das schon geschehen so ist es schwierig überhaupt noch homöopathisch einzugreifen, da alle Ursprungssymptome verwischt sind und kaum noch klare Aussagen zu Empfindungen und Gefühlen möglich sind. Weiter erschwerend ist, dass ein stark mit Medikamenten vollgefüllter Körper auf Schwingungsreize nur

noch reduziert reagiert. Weitere Gefahr ist, das körperliche Organe überlastet werden, wenn Arzneien gegeben werden die zusätzliche entgiftende Wirkung haben. In den nächsten Jahren werde ich verstärkt Literatur durcharbeiten, die Homöopathie im Zusammenhang mit psychischen Erkrankungen beschreibt. In der alten Literatur einschließlich Hahnemann und anderer Homöopathen ist dort wenig zu finden. Die Homöopathie ist eine Erfahrungsmedizin. Die meisten mir bekannten Homöopathen behandeln nur selten manifestierte psychische Krankheiten

Die verschiedenen Darreichungsformen und Arten homöopathischer Arzneien:

C- Potenzen: Sind die in der klassischen Homöopathie am häufigsten verwendeten Dosierungen. Die Potenzierung erfolgt in 100er Schritten (1 Teil Arznei + 99 Teile Wasser + Schüttelschläge).

D-Potenzen: Sind gebräuchlicher im Bereich unter der 30ten Potenz. Die Potenzierung erfolgt in 10er Schritten (1 Teil Arznei + 9 Teile Wasser + Schüttelschläge), man sagt den D Potenzen eine etwas stärkere Erstverschlimmerung nach als den C Potenzen, bei starken Giften kann es daher sinnvoller sein statt einer D eine C Potenz zu wählen, Grundsätzlich ist die Wirkung gleich.

LM-Potenzen (auch Q Potenzen genannt) Diese Potenzen wurden geschaffen um wegzukommen von den verschlimmernden Wirkungen bei akuten Krankheitszuständen. Die Potenzierung erfolgt in 50.000er Schritten. Die Einnahmewiederholungen sind völlig anders als bei C – oder D Potenzen. Da ich in meinem Tierbestand möglichst mit einmaligen Arzneigaben arbeite und LM Potenzen aber eine mehrmals tägliche Dosierung erfordern, habe ich hiermit keinerlei praktische Erfahrung.

Alkoholische Dilutionen: Da Wasser nach einigen Wochen verfault, muss dem Wasser Alkohol zugesetzt werden, um am Schluss einer Potenzierung ein auf Jahre haltbares Mittel zu bekommen. In der Regel sind dies Wasserlösungen von 17 bis 45 % Alkoholgehalt.

Kochsalzlösungen: Dieselbe Haltbarkeit wird erreicht durch Potenzierung mit 0,9 % iger Kochsalzlösung.

Globuli: Sind kleine Rohrzuckerkügelchen auf die man die Hergestellte Arzneimittelpotenzierung träufelt. Nach der Verdunstung der Flüssigkeit durch Wärme enthalten diese dieselbe Arzneiwirkung wie eine Alkohollösung.

Im folgenden Regeln zur Dosierung und Wiederholung von homöopathischen Arzneien.

Dies Thema ist mir besonders wichtig, da es immer noch Laien aber auch Behandler gibt, die leichtfertig mit homöopathischen Arzneien umgehen. Dies geschieht teilweise aus Unerfahrenheit und aus dem in vielen Köpfen immer noch vorhanden Glauben, wo nichts mehr wissenschaftlich zu messen ist kann ja die Wirkung zumindest nicht schädlich sein.

C oder D-Potenzen:

C6 oder D6: Bei dieser Dosierung sollte man bedenken, dass man sich noch nahe an der physikalischen Giftwirkung des Mittels befindet. Es darf höchstens 3 bis 4mal täglich wiederholt werden. Bei Mitteln wie Mercurius (Quecksilber), einem sehr giftigen Mittel, habe ich bei einem Selbstversuch durch stündliche Einnahme über mehrere Male am eigenen Körper Hautblutungen auf dem Rücken ausgelöst, die nach Gabe eines Gegenmittels sofort wieder verschwanden. Nosoden (Potenzierungen von Krankheitserregern oder Krankheitsprodukten) dürfen nur ab einer Potenzierung von mindestens C 30 oder D30 gegeben werden.

Unter C 6 oder D6: Es gibt pflanzliche oder andere Mittel die in diesen sehr tiefen Potenzen besser wirken als in höheren Potenzen. Als Urtinktur oder θ -Potenz wird der reine Pflanzenextrakt bezeichnet. Manche Pflanzen entwickeln in diesem Bereich wunderbare Wirkungen (z.B. Echinacea) andere entfalten erst in höheren Potenzen die beste Wirkung (z.B. Lycopodium). Wenn man das gewöhnliche Kochsalz nimmt, so nehmen wir täglich etwas davon auf ohne Arzneiwirkung zu verspüren. Hochpotenziert auf die 30te Potenz ist es eines der größten Mittel gegen Traurigkeit und Kummer

(**Natrium muriaticum**) das man in der Homöopathie kennt. Um nochmals zu zeigen, das es sich beim Kochsalz auch um ein starkes Gift handelt **eine Medienmeldung**. Eine Mutter hatte ihr Kind gezwungen, das verschüttete Salz auf dem Brot zu essen. Durch eine Überdosis von diesem Kochsalz in kurzer Zeit wird im Körper das physiologische Gleichgewicht gestört, die Erythrozyten platzen und sterben. Das Kind starb an den Folgen der übermäßigen Kochsalzaufnahme.

C12 oder D12: Bei Gabenhäufigkeiten von 2-mal am Tag sind mir keine Fälle bekannt die bei solcher Gabenhäufigkeit (außer bei Silicea) Extremverschlimmerungen machen. Bei 3mal täglicher Dosierung kann das schon anders sein.

C30 oder D30: Eine C30 oder D30 sollte niemals öfter als 1-mal wöchentlich genommen werden. Es gibt aber Mittel bei denen sich die Schwingung schon bei einmal wöchentlicher Gabe hochschaukeln kann. In der Anfangszeit gab ich einmal wöchentlich Silicea einem Jungen (er hatte Schwierigkeiten mit dem Rücken - M.Scheuermann). Schon nach der 3. Arzneieinnahme kam es zu einem ganzkörperlichen Hautausschlag durch Silicea. Heute weiß ich, das besonders Silicea ein Mittel ist, das sehr lange warten lässt auf den Eintritt seiner Wirkung, aber die Wirkungsdauer extrem lange anhält.

C200 oder D200: Dies sind die meistgebrauchten Hochpotenzen. Die Arzneianwendung gehört in der Regel in die Hand von erfahrenen Homöopathen. Durch Befragung und genaue Anamnese ist zu ergründen ob Arzneien ausgewirkt haben und Folgemittel nötig sind.

C1000 und höhere Potenzen: In der Hand von Laien sind diese Mittel auch wenn sie frei in den Apotheken verkäuflich sind gefährlich. Sie können monatelang im Körper wirken.

Ausnahmen: Überall wo es Regeln gibt, gibt es auch Ausnahmen. Wie schon angedeutet unter Veratrum album bei Herzproblemen beim Tier, gibt es akute Krankheitsgeschehen die nach häufigeren Mittelgaben verlangen.

So kann man in einer Akutsituation Mittel häufiger wiederholen (z.B. bei Fieber oder anderen entzündlichen Erkrankungen). Dabei darf nicht mehr wiederholt werden, wenn Besserung eintritt.

Bei jungen Menschen und Kindern setzt man in der Tendenz eher höhere als tiefe Potenzen ein.

LM -Potenzen: Diese unterliegen ganz anderen Regeln zur Mitteleinnahme. Es sind stärker verdünnte Mittel. Die Potenzierung erfolgt in 50.000er Schritten. So kann man sich mit diesen Mitteln ohne starke Erstverschlimmerungen an die richtige Wiederholungshäufigkeit herantasten. Besonders sinnvoll ist dies bei stark mit anderen Arzneien belasteten Körpern. Ich selbst habe keine Erfahrungen mit diesen Potenzen.

Zur Geschichte der Homöopathie:

Etwa 25 Jahre nach dem ersten Arzneimittelversuch von Samuel Hahnemann trugen in erster Linie deutsche Homöopathen die Homöopathie in europäische Länder.

Amerika: In Amerika hatte die Homöopathie starke Verbreitung von 1850 bis um 1900. Es gab ca. 12 homöopathische Universitäten mit angeschlossenen Kliniken.

Durch das materialistische Denken und die Wissenschaftsgläubigkeit wurde in Amerika ein regelrechter Kampf gegen die Homöopathie losgetreten, die Zahl der standfesten Homöopathen bröckelte langsam ab, so dass nicht genügend Kapital vorhanden war, um den Universitätsbetrieb aufrechtzuerhalten.

Indien: Durch die indische Lebensphilosophie begünstigt, hielt die Homöopathie in Indien ihren Einzug. Es gibt dort über 80 Ausbildungsstätten für Homöopathen. Heute gibt es in Indien genauso viel homöopathische wie andere niedergelassen Ärzte.

Deutschland: Langsam erholt sich die Homöopathie von den materialistischen Denkweisen. So gibt es homöopathische Aktivitäten im Nahbereich: **Ärzteausbildung in Celle** (wurden von mir des Öfteren besucht). Der **Homöopathische Verein** in Hameln bietet 3 jährige Wochenendkurse mit über 60 Teilnehmern). Deutschlandweit gibt es erste homöopathische Kliniken (z.B. in München). Der **VKHD** ist der Verband

klassischer Homöopathen Deutschlands und viele andere Aktivitäten mehr.

Verschiedene Vorgehensweisen bei chronischer Krankheitsbehandlung.

Clemens von Bönninghausen: Grundlage für oben beschriebene Vorgehensweise ist die Homöopathie nach Samuel Hahnemann mit den Grundlagen der Arzneiverschreibung nach dem „**Organon der Heilkunst**“. Einer der ersten Schüler von Samuel Hahnemann war Bönninghausen. Man sagt: Samuel Hahnemann war der Theoretiker und Bönninghausen der Kliniker, der die gefundenen Regeln praktisch umsetzte. Die von ihm geschaffenen Arzneimittellehren sind sehr zuverlässig bei der Arzneiauswahl und bei akuten Krankheiten.

Miasmenlehre Samuel Hahnemanns: In seinen späten Jahren versuchte Hahnemann Regeln zu schaffen, um chronisch Erkrankte aus der Krankheit zu befreien. Er ordnete alle Krankheiten drei großen Gruppen zu (Psora, Sykose, Syphilis). Die Regeln zur Behandlung von chronischen Krankheiten wurden im Buch „**Chronische Krankheiten**“ festgelegt. Diese Vorgehensweisen sind nicht von allen Homöopathen anerkannt, aber es gibt auch Homöopathen die erfolgreich nach diesen Regeln verschreiben.

James Tyler Kent: Dieser entwickelte eine Vorgehensweise bei chronischen Krankheiten durch immer höhere Potenzierungen mit dem gleichen Mittel um chronische Zustände aus dem Körper zu vertreiben.

Ein Fallbeispiel: Der Homöopath [Friedel Kroschewski](#) in Bielefeld stellte in seinen Seminaren Videokrankheitsfälle vor, mit zugehörigen Arzneimittelgaben und den erreichten Veränderungen in dem Verhalten und Erscheinungsbild der behandelten Person.
Ein junges Mädchen (durch Extremsituationen während der Kindheitsentwicklung) mit völlig erstarrtem Gesicht, ohne jede Mimik, blass und teilnahmslos bekam Opium C200.
In der Folgeanamnese nach 3 Monaten waren erste Veränderungen in der Mimik des Gesichts zu erkennen. Eine 2. Gabe von Opium C1000, dann 1 Jahr später eine

XM (10.000 er Potenz Opium). Nach 3 Jahren Behandlungszeit war ein völlig anderes Mädchen auf dem Video zu sehen. Wer solche Veränderungen durch homöopathisch hochpotenzierte Arzneimittel einmal gesehen hat, bekommt eine Hochachtung vor der Wirkung von homöopathischen Arzneien.

VDKH: Der Verband der klassischen Homöopathen Deutschlands besteht aus Homöopathen die überwiegend diesen 3 Grundrichtungen der Homöopathie folgen. Dabei ist es schon ein Unterschied ob man in die Hände eines mehr nach Kent, oder mehr nach Bönninghausen vorgehenden Homöopathen gerät. Allgemein kann man es vielleicht so sagen: Die Homöopathie nach Bönninghausen ist klinisch zuverlässig, aber ab bestimmten festgefahren Krankheitsbildern reichen diese nicht mehr aus, um chronisches Krankheitsgeschehen vollständig wegzulöschen. Es gibt Homöopathen die die Ebene der extrem hohen Potenzen gar nicht erst betreten, um nicht zu stark in die menschliche Psyche einzugreifen. Die von mir sehr geschätzte Ärztin und Homöopathin Irma Fehr aus Hameln hätte obigen bei Kent geschilderten Fall sicher nicht lösen können. Durch ihre warmherzige Art im Umgang mit Kranken und als Lehrerin, die mir viele Grundlagen der Homöopathie vermittelt hat, habe ich sie schätzen gelernt. Es ist nicht immer richtig mit den sehr hohen Potenzierungen vorzugehen und den Mitmenschen und Patienten zu stark zu beeinflussen, da Leidenszeiten im Leben auch Lernzeiten sind. Trotzdem gilt meine Bewunderung auch den Homöopathen die mit sehr hohen Potenzen Patienten behandeln.

Sonstige homöopathische Behandlungsarten, die aber nicht mehr immer zur reinen klassischen Homöopathie zählen:

Sankaran (ein indischer Homöopath) hat Vorgehensweisen entwickelt, die Arzneiauswahl noch stärker auf die emotionale Ebenen auszurichten.

Jan Scholten hat die Elemente des Periodensystems in Schemata gebracht und hieraus Behandlungsstrategien entwickelt.

Außerdem gibt es Homöopathen die sich anlehnen an **esoterische Denkweisen**. Das Extremste was mir begegnet ist: Einnahmeempfehlungen von sehr hoch potenzierten Mitteln im Wechsel angepasst an die Stellungen der Sterne (bei solchen Empfehlungen habe ich sehr große Zweifel, ob so etwas noch richtig sein kann). Es ist zwar so, das sich hochpotenzierte unterschiedliche Mittel, wenn man sie in Abständen verordnet wieder in der Schwingung neutralisieren können, aber wer kann daraus noch ableiten, wie wo und wann welches Mittel wie wirkt.

Schüßler hat ein System für die vereinfachte Verwendung von 12 Funktionsmitteln und weiteren 12 Ergänzungsmitteln entwickelt. Zur Anwendung kommen nur Minerale. Schüßler hat dabei die Wirkung dieser Mittel aufs Gewebe ergründet und daraus zur Laienanwendung Empfehlungen entworfen.

Komplexmittel: Komplexmittel sind zusammengesetzte homöopathische Mittel. An der Zusammensetzung mit den zugehörigen Potenzstufen kann man erkennen aus welchen Komponenten diese zusammengesetzt sind. Es gibt allgemeine Empfehlungen zum Gebrauch dieser Mittel (eines der bekanntesten ist

z.B. das Mittel Traumeel zum Einsatz bei Verletzungen).

Weiter gibt es hier viele Mittel die als Organstützende (z.B. für Leber, Niere oder Herzleiden oder zur Körperentgiftung zusammengestellt wurden). Diese Mittel werden bevorzugt von

Augendiagnostikern oder **Chiropraktikern** eingesetzt. Dies hat mit den ursprünglichen homöopathischen Lehren aber nichts zu tun.

Radiästhesie: Als Rutengänger kann man Schwingungen und Ausstrahlungen von physischen Stoffen erspüren. Die einfachsten Anfängerübungen sind meist das suchen von Wasser oder technischen Störungen. Betreibt man Radiästhesie am Krankenbett, so kann man bei chronisch Kranken immer Störfelder feststellen. In diesem Bereich gilt wie auch bei Medikamenten und anderen Dingen: Die Dosis macht das Gift. Leichte Störfelder kann der Körper durch Eigenenergieerhöhung leicht kompensieren. In der heutigen Zeit werden aber die täglich auf unseren Körper wirkenden Schwingungen ständig stärker (Elektrifizierung, Handy, stationäre Telefonstationen, Funk und vieles andere mehr). Diese Felder und Störungen sind nicht statisch, sondern ändern sich durch jeden Gegenstand in der Wohnung und im Umfeld. Diese Störfelder können bei entsprechender Stärke verhindern, das homöopathische Mittel wirken.

Schwierigkeiten bei homöopathischer Behandlung: Es gibt einige Gründe die verhindern können das homöopathische Mittel wirken:

1. Akute Erkrankungen zeigen manchmal nicht genügend und nicht ausreichende Symptome um zu einer Arzneiwahl zu kommen. Wenn man keine eindeutigen Symptome für ein Mittel bekommt, kann man nur das wahrscheinlichste versuchen.

2. Es gibt einige Menschen die verlernt haben, den eigenen Körper genau wahrzunehmen. Man kann in der Homöopathie aber nicht zu sicheren Arzneiverschreibungen kommen, wenn ein Patient nicht genau schildern kann, wie und was er im Körper wahrnimmt. Manche Homöopathen lassen ihre Patienten deshalb ihre Wahrnehmungen aufschreiben.
3. Störfelder haben auf die Heilung eine negative Wirkung. Die Arzneischwingung kann sich nicht entfalten, da die Arzneischwingung durch Umweltreize nicht zur Wirkung kommt. Als Rutengänger habe ich solche Probleme bei Tier und Mensch sehr oft beobachtet.
4. Soziale Probleme: Gibt man homöopathische Arzneien, so kann man Impulse auslösen, die zu Veränderungen im Umfeld führen. Wenn ein Kind chronisch erkrankt ist, weil sich Mutter und Vater fortwährend streiten, so wird eine homöopathische Behandlung nur langfristig erfolgreich sein, wenn auch die Probleme der Eltern sich bessern.

Andere Heilverfahren:

Neben der Homöopathie gibt es einige Heilverfahren die recht erfolgreich chronische Erkrankungen behandeln. Dazu gehört die traditionelle chinesische Medizin (**TCM**). Schwerpunkt dabei ist die klassische Akupunktur, die auf die Organe und ihr Zusammenspiel einwirkt. Es werden Organe die zu stark sind zurückgefahren und zu schwache gestärkt.

Auch die Augendiagnostik, Phytotherapie und viele andere Dinge können helfen.

Schlussbemerkungen: Wenn ich die westliche Medizin betrachte, so ist sie wie oben beschrieben in bestimmten Bereichen sehr erfolgreich. Wenn ich mir aber chronisch erkrankte Menschen ansehe, so sind die

Vorgehensweisen als steinzeitlich zu betrachten. Es gab auf meinem Lebensweg sehr viele Menschen, wo ich sagen muss, dass diese durch die Fehlentwicklungen in der westlichen Medizin zu Tode kamen.

Wie hat es ein Mediziner der Chirurgen ausbildet so schön gesagt: Meine Herren, das eine lassen sie sich gesagt sein, wenn sie mit dem Messer anfangen, dann hat die Medizin versagt. Dabei liegt die Schuld nicht bei den Ärzten, diese sind im System gefangen und haben es schwer, wenn sie andere Wege gehen wollen, (siehe **Dr.Hamer NEUE MEDIZIN**) dem man die Approbation entzogen hat nur weil er andere Wege in der Krebstherapie gehen wollte. Buchempfehlung zu diesem Thema aus der Selbsthilfe: **Chemotherapie heilt Krebs und die Erde ist eine Scheibe** oder **Literatur zur Neuen Medizin.**

Heilpraktiker und andere im Heilwesen tätige behandeln in aller Regel nur die von der Schulmedizin aufgegebenen und als aussichtslos geltenden Fälle (nach 3 Chemotherapien). Meine Hochachtung vor solchen Heilern die solchen Menschen noch Hilfe geben.

Psychiatrie: In einer Psychiatrie mit dem Grundsatz so wenig wie möglich Medikamente und nur soviel wie nötig, gibt es sicher die Möglichkeit mit homöopathischen Mitteln in Phasen der Aufarbeitung des erlebten, mit Homöopathie zusätzlich Unterstützung zu geben. In Akutsituationen braucht es erfahrene Homöopathen, die sich an die Wirkung der Arzneien in solchen Situationen herantasten und Erfahrungen sammeln um erfolgreich zu sein.

Eine Zwangsbehandlung mit homöopathischen Mitteln wäre für mich eine Horrorvorstellung obwohl sicherlich in bestimmten Notsituationen auf gewisse Weise Zwang nicht immer zu vermeiden ist.

Es geht mir nicht darum neue Feindbilder aufzubauen, die westliche Medizin hat zweifellos ihre Erfolge. Bei chronischen Erkrankungen sollte sie aber nicht mehr den Alleinanspruch für richtige medizinische Behandlung für sich in Anspruch nehmen. Es gibt alternative Methoden, die, wenn man sie zulässt sehr viel mehr leisten können.

Damit diese sich entwickeln können, muss es allerdings ein Umfeld geben, in dem man solche Entwicklungen zulässt.

Ergänzende Gedanken zum Verlauf von Arzneiwirkungen.

Meine Vorgehensweise: Da ich auch Rutengänger bin verbinde ich mich mit einem erkrankten Menschen und versuche seine Schwingung zu erfühlen. Da ich Gefühlsmäßig wenigstens die großen homöopathischen Arzneien kenne, komme ich auf diesem Weg zur Resonanz für eine bestimmte Arznei.

Beispiel: Ein Junge kommt zu mir wegen Warzen im Gesicht. Meine Wahrnehmung führt mich zum Mittel Mercurius (Quecksilber). Nun hat dieses Mittel in den Arzneimittellehren niemals Warzen hervorgebracht. Nach der Befragung der Mutter auf Symptome des Jungen kommt in der Vorgeschichte zum Vorschein: Knochen überdehnbar, oft ausgerenkt, Speichelfluss, Ängstlichkeit nachts, Muskeln schlaff. Aufgrund dieser Symptome wird deutlich: Mercurius muss das Heilmittel sein (Leitsymptome – Instabilität in allen Bereichen, Speichelfluss u.a.)

Verlauf: Nach der Gabe von Mercurius C200 blühen die Warzen nach 1 Woche kurz auf, blieben aber dann unverändert. Nach einer Zeit von 3 Monaten verschwanden die Warzen vollständig. Obiges Vorgehen verkürzt für mich in vielen Fällen den Zeitaufwand für die Mittelsuche. Wenn ich auf diesem Weg zu keiner Arzneifindung komme, so bleibt nur der klassische Weg.

Klassische Homöopathie: Über langwierige Befragungen versucht man ein Arzneibild zu finden. Nennt die Mutter das Symptom Speichelfluss nicht, so wird es schwer über die Anamnese im obigen Beispiel das richtige Mittel zu finden. Das Symptom Knochen überdehnbar und Muskeln schwach wird nur einen sehr Erfahrenen Homöopathen zu Mercurius führen, da es erst in das Symptom Instabilität auf allen Ebenen übersetzt werden muss. Der Weg über das Symptom Warzen im Gesicht führt vollständig in die Irre und nur zu falschen Mittelverschreibungen. Findet ein Homöopath 1 Mittel (oder mehrere), so ist bei jedem erfahrenen Homöopathen so wie bei mir schon am Anfang die Intuition entscheidend, ob ein Mittel gegeben wird. Ist eine Arznei gegeben, so bleibt nur die Beobachtung der Reaktionen.

Heringsche Regel: Heilung erfolgt auf dem Weg von Innen nach Außen, von Oben nach Unten und vom Verschwinden vorhandener zum Wiedererscheinen weiter zurückliegender Symptome. So bedeutet das entstehen eines Hautausschlags, vermehrte Ausscheidungen (z.B: Harnflut) oder die Verschiebung eines Hüftschmerzes zu Schmerzen in den Knien oder Fußgelenken eine Heilreaktion. Wenn es bei einer Patientin in zeitlichem Abstand nach operativer Entfernung einer Warze zu Magenproblemen kommt, so deutet ein wiedererscheinen der Warze nach

erfolgreicher Behandlung der Magenprobleme eine Heilreaktion an. Auf keinen Fall darf diese Warze nochmals operativ entfernt werden.

Wirkung von Alkohol: Beim Alkohol kann man sehr gut erkennen, wie unterschiedlich die Wirkung von diesem ist. Es gibt Menschen die nach zuviel Genuss von Alkohol aggressiv werden, andere bekommen das Bedürfnis zu schlafen.

Homöopathische Arzneien: Auch hier kann es nach Arzneigabe zu unterschiedlichen Reaktionen kommen. Eine euphorisch verbesserte emotionale Wirkung deutet dabei eher auf eine fehlerhafte Arznei hin, als auf eine Heilreaktion. Anfängliche Verstimmungen auf der Gemüts Ebene deuten besonders bei Hochpotenzen eher auf die richtige, als eine falsche Arzneiwahl hin.

Überreaktionen: Sind solche Reaktionen zu heftig, so kann mit einem Gegenmittel in tieferer Potenz in kleiner Gabe solch eine Reaktion gedämpft werden.

Vitalzeichen nach Arzneigabe: Zu den Vitalitätszeichen bei chronischen Krankheiten gehören: Verstärkte Ausscheidungen, erhöhtes Schlafbedürfnis, wiedererlangen von Zufriedenheit und bessere Erduldung von Krankheitssymptomen, körperlicher Kraftzuwachs und vieles andere.

Körperliche Erkrankungen: Eine Besserung der psychischen Symptome bei Verschlimmerung der körperlichen Ebene deutet auf einen Heilprozess hin.

Psychische Erkrankungen: Hier kann es entgegengesetzt sein, das körperliche Symptome zuerst auf eine Besserung hinweisen.

Heilreaktionen: Im Verlauf von chronischer Krankheit kommt es immer wieder zu störenden Heilreaktionen oder Heilkrisen, die so gut es geht ertragen werden müssen.

Behandlung einer Frau mit Magenproblemen und Sodbrennen: Es bestand Sodbrennen, Blähungen, Magenschmerz. ursächlich Folgen einer Lungenembolie, die dann nach ärztlicher Behandlung sich als Krankheitszeichen in den Unterleib verschob. Das psychische Hauptsymptom war hypochondrische Angst vor Krankheit. Nach Gabe der Arznei Lycopodium C200 kam es zu Heilreaktionen im gesamten Unterleib. Es waren immer wieder Gespräche nötig um die Frau zu beruhigen. Nach 2 Wochen waren sämtliche Probleme im Unterleib stark gebessert. Nach 2 Monaten kam es zu erneuten Problemen. Es trat Herzklopfen und dadurch Schlaflosigkeit in der Nacht auf.

Kommt es zu solchen Reaktionen so ist die Arbeit des Homöopathen das Studium der Arzneimittellehren zum gegebenen Mittel. Ein Blick in die Arzneimittelsymptome von Lycopodium zeigt, dass das Symptom eine Arzneiwirkung von Lycopodium ist. Der größte Fehler wäre in solcher Situation eine neue Arznei ohne Berücksichtigung der noch wirkenden alten Arznei zu geben. Es reichte die Gabe einer Tiefpotenz in kleiner Menge um das überschießende Symptom Herzklopfen abzdämpfen und die ursprüngliche Arznei weiter wirken zu lassen.

Rituelle Handlungen – Placeboeffekt: Der in den Medien immer wieder beschriebene angebliche Placeboeffekt der homöopathischen Arzneien (wo nichts drin ist, kann auch nichts wirken) ist falsch. Im folgenden eine Klärung der Vorgänge.

Rituelle Wirkungen: Eine Frau mit gelegentlich auftretenden Herzattacken gab mir ein Fläschchen einer Arznei in die Hand, damit ich ihr sage, was das für ein Mittel

ist. Sie hatte dies Mittel immer bei sich um bei Auftreten der Herzprobleme von der Arznei zu nehmen. Nun, ich las die Beschriftung des Fläschchens. Giselas Paniktropfen, darunter in kaum leserlicher Schrift unarzneiliche Globuli. Es waren also nur Zuckerkügelchen ohne Arznei. Der Heilpraktiker hatte sehr genau diese Frau durchschaut und wusste, dass sie nur das Ritual einer Handlung brauchte um ihre Herzprobleme herunterzufahren. Ob das Ritual noch funktioniert nachdem die Frau weiß, dass keine Arznei in den Zuckerglobulis ist, ist fraglich.

Placebogaben bei Homöopathen: Bei klassischen Homöopathen die sehr stark mit extremen Hochpotenzen arbeiten (10.000er oder noch höhere Potenzen) wird es manchmal schwierig dem Patienten zu erklären, das er z.B. nach 6 Monaten Wirkungszeit einer Arznei noch kein neues Mittel braucht. Ein solcher Patient kommt irgendwann nicht wieder. Um dies zu vermeiden werden unarzneiliche Globuli gegeben. In solchen Praxen kann es vorkommen, das jemand sagt, er wolle die Arznei wieder haben von der letzten Behandlung (Zuckerkügelchen ohne Arznei) und auf keinen Fall die Arznei von der Gabe zuvor, obwohl genau diese Gabe das Heilmittel war (mit anfänglichen Gemütsverstimnungen).

Negative rituelle Handlungen (ein Beispiel): Wird ein Kind behandelt, wo die Eltern in Streitereien verwickelt sind, so kann durch solche Einflüsse die Wirkung einer Arznei gestört werden. Das heißt nicht, dass die Arznei nicht wirkt. Durch wiederholte Extremsituationen kann es aber zu Blockaden in der Arzneiwirkung kommen.